

Weil du so bist, wie du bist

Info-Abend gegen sexuelle Gewalt zeigt Muster der Täter und Reaktionsmuster für Vereine

Von *Bea Lederer*

„Sexuelle Übergriffe auf Kinder? Die gibt es bei uns nicht.“ Spätestens seit der Verurteilung eines ehemaligen Judo-Trainers aus Passau wegen sexuellen Missbrauchs wissen Vereine und Verbände, dass es nicht genügt, mit dem Finger auf „die anderen“ zu zeigen. Es braucht Aufklärung und Prävention. Die Bayerische Sportjugend des Sportkreises Passau hat nun auf Initiative der Vorsitzenden Marlene Depold mit einer Infoveranstaltung zum Thema „Prävention vor sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in Sportvereinen und Jugendverbänden“ einen Anfang gemacht.

„Ich tue das, weil du so bist, wie du bist.“ Für Gabriela Gossow-Look ist das das typische Vorgehen eines Sexualstraftäters. Er gibt dem Opfer die Schuld. Die Sozialtherapeutin muss es wissen. Schließlich ist sie nicht nur bei Avalon tätig, einer Notruf- und Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt, sondern auch als Expertin für das Projekt „PräTect“ des Bayerischen Jugendrings gegen sexuelle Gewalt in der Kinder- und Jugendarbeit.

17 000 bis 22 000 Delikte gegen die sexuelle Selbstbestimmung von Kindern werden durchschnittlich pro Jahr bekannt. Die Dunkelziffer wird auf das Zwanzigfache geschätzt. Bei solchen Zahlen ist es schwer vorstellbar, dass Täter unerkannt agieren können. Doch sie agieren nach einem bestimmten Muster, um nicht erkannt zu werden: Sie bauen Kontakt zum Um-



Gabriela Gossow-Look klärte über 80 Vereinsvertreter aus Stadt und Landkreis Passau – von Fußball- bis Reitverein, von Pfadfindern bis Ministranten – über Prävention von sexueller Gewalt auf. – Foto: Lederer

feld des Opfers auf – etwa das des Vereins. Nach und nach erarbeiten sie sich auch das Vertrauen des Opfers. „Akzeptiert“ dieses die Übergriffe, wartet eine Belohnung. Und damit das Kind sich niemandem anvertraut, schmiedet der Täter mit ihm einen Geheimtakt.

Doch genauso wie Täter nach einem bestimmten Muster vorgehen, können und müssen Vereine und Verbände Vorfeldmaßnahmen treffen. Vollständig verhindern lassen sich Übergriffe zwar nicht. Aber für den Täter ist ein Umfeld unattraktiv, in dem offen sexuelle Prävention betrieben wird.

„Der Mut, Dinge anzusprechen, die einem merkwürdig erscheinen“ ist für Gossow-Look daher unverzichtbar. Zweideutige Beobachtungen – und sei es „nur“, dass der Betreuer seinen Schützling grundlos in den Arm nimmt – gehören ebenso dazu wie der plötzliche

Wunsch des Kindes, aus dem Verein auszutreten. Eindeutig Symptome eines sexuellen Übergriffs gibt es selten.

Die Augen offen zu halten reicht nicht. Vielmehr müssen Vereine und Verbände schon Vorkehrungen treffen. Eine Meldekette ist ebenso wichtig wie eine speziell geschulte Vertrauensperson und ein Verhaltenskodex.

Viele der über 80 Vereins- und Verbandsvertreter haben einen solchen Kodex. Ob darin auch verboten werden soll, ein Kind in den Arm nehmen, um es zu trösten? Hier die Grenze zwischen Schutz der Kinder, Selbstschutz der ehrenamtlichen Leiter und Menschlichkeit zu ziehen, ist nicht leicht. Gossow-Look will sie auch nicht pauschal ziehen. Entscheidend sei die Diskussion.

Beim Judo-Verband ist diese Diskussion schon fortgeschritten.

Im Bezirk Oberbayern etwa gibt es nun einen Kinder- und Jugendschutzbeauftragten. Doch wirkliche Lösungen gibt es für Judo-Präsident Gerhard Fleißner nicht. Auch sein Credo ist, dass sich der Täter nicht wohlfühlen darf.

Nicht nur mit dem Finger auf andere zeigen, seinem Umfeld nicht blind vertrauen, aber zugleich keinen Generalverdacht aussprechen: kurz Präventionsarbeit leisten. Das ist für viele der Teilnehmer zwar nicht neu. Doch es ist notwendig, dafür immer wieder sensibilisiert zu werden. Schließlich werden potentielle Täter schon dadurch abgeschreckt.

■ Arbeitsmaterialien von PräTect sind im „Infopool“ auf www.praetect.de abrufbar. Auf www.bsj.org steht zudem unter der Rubrik „Projekte“ ein Muster-Verhaltenskodex zum Download bereit.